

# Saale-Zeitung.

Dezernierdieser Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise aber dem Raum mit 30 Wg., solche aus Halle mit 20 Wg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I (sowie von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren) angenommen. Bekanntlich die Seite 75 Wg. für Halle und außerhalb 1 Wg.  
Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.  
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubaustraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.  
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telefon Nr. 591.

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich bei postmässiger Bezahlung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausföhl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Zig.“ gestattet.  
Verleger: Dr. Hermann Kautsky, Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133; der Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telefon Nr. 591.

Nr. 504.

Halle a. S., Mittwoch, den 27. Oktober.

1909.

## Streiflichter auf die Politik der Sozialdemokratie.

Von Dr. Schepp,

Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

II.

### 3. Sozialdemokratische Sittlichkeit.

Gorter, der holländische Sozialist, sieht voraus, daß seine Ansichten von den Gegnern ausgenutzt werden können. Daher rät er den Genossen Folgendes: „Wenn ein Gegner uns vorwirft, daß wir das Bestehe einer Klassenmoral anerkennen, so fordere man von ihm die Anführung bestimmter Fälle, in denen unsere Klasse gelogen, betrogen usw. hat.“ Und Gorter beruhigt sich bei dem Gedanken: „Meistens wird er nicht viel vorbringen können.“ Also man predigt die Klassenmoral, man verzichtet, daß man den Gegner belügen und betrügen darf! Wenn aber nicht bestimmte Beispiele vorgebracht werden können, glaubt man, sein heraus zu sein. Echt jesuitische Rabulistik, bezogend für die Kampfweise der Sozialdemokratie! Kautsky verteidigt im Vorwort seinen „Freund“ Gorter gegen gewisse Angriffe von sozialdemokratischer Seite. Er stellt folgende Richtlinien für die sozialdemokratische Moral auf:

„Wir müssen Wahrheit, Gerechtigkeit und Sittlichkeit anerkennen als Regel unseres Verhaltens im Verkehr untereinander. Unter allen Kämpfen eines Heeres muß Wahrheit herrschen; wir dürfen den Genossen auch dann nicht die Unwahrheit sagen, wenn wir glauben, daß sie im Parteinteresse liegt. . . . Aber es geht denn doch nicht an, eine Pflicht zur Wahrheit allen Menschen gegenüber unter Umständen festzusetzen, etwa auch gegenüber Politikern, die unsere Freunde verfolgen.“

Und derartige Personen mit einem solchen moralischen Tiefstand maßen sich an, Führer der Massen zu den Höheren ihrer Menschlichkeit zu sein. Pfui Teufel über eine derartige unmoralische Gesellschaft! Wir können nicht glauben, daß die Mehrzahl unserer deutschen Arbeiter sich zu den Lehren einer so lazen Moral bekennen. Dafür denken wir doch noch zu hoch von unseren Arbeitern.

Als im Jahre 1903 der damalige sozialdemokratische Schriftsteller Georg Bernhard ausgeführt hatte, der Parteiführer dürfe und müsse lügen, nicht nur im Kampfe mit der Polizei und anderen Werkzeugen der Gewalt, sondern auch den Parteigenossen gegenüber, war Kautsky entrüstet über diese Moral und bekämpfte sie als „Jesuitenmoral“. Die nächsten Bernhards sind aber in Wirklichkeit nur die logische Folgerung des Standpunktes von Gorter und Kautsky. Wenn die Gebote der Moral überhaupt beiseite gelassen werden dürfen, warum soll dann ein sozialdemokratischer Führer nicht auch die Ansicht vertreten, daß er die Massen auch einmal belügen darf, wenn es — nach Gorter — das wirkliche Heil der Klasse erfordert!

Sollten diese Ansichten in der Sozialdemokratie wirklich maßgebend sein, so eröffnet das wahrlich eigenartige Perspektiv auf Zeugnisaussagen vor Gericht u. dergl.

Den Jogen. „Mittläufer“ der Sozialdemokratie wird hier einmal deutlich gezeigt, in welchen Sumpfen die Reize mit der Sozialdemokratie geht. In dieser Stelle müssen ihnen die Augen geöffnet werden, damit sie noch rechtzeitig umkehren, wenn sie nicht mit Schuldbild sein wollen an der moralischen Versumpfung, wie sie hier von geistigen Führern der Sozialdemokratie propagiert wird.

### 4. Familienleben im Zukunftsstaat.

In seinem Buche über die Agrarfrage sucht Kautsky die Bauern für die Entziehung des Privateigentums an Grund und Boden damit zu trösten, daß er ausführt, nach Trennung des Hauses vom Wirtschaftsbetriebe werde das eigene Heim um so schöner werden. Das von der Wirtschaft getrennte eigene Heim könnte frei ausgemüht und ausgestaltet werden. Man könnte darin frei leben seinen Lieben, seinen Freunden, seinen Vätern, seinen Gedanken und Träumen, seinen wissenschaftlichen und künstlerischen Schöpfungen. Das hört sich ja sehr schön und verlockend an. In Wirklichkeit sieht es aber mit dem schönen Traum wesentlich anders aus. Nach Kautsky soll man „seinen Lieben“ im eigenen Heim leben können. Nun gehören aber zu den Lieben auch die eigenen Kinder. Die diese werden aber nach Webers Buch, „Die Frau“, vollständig von den Eltern getrennt und gemeinsam für Staatsrechnung erzogen. In das schöne Heim der Eltern würden die Kinder also nur des Sonntags kommen dürfen.

Eine gemeinsame Mahlzeit gibt es weder Sonntags noch Wochentags im eigenen Heim für die Familie. Kautsky hat denn auch an einer Stelle über „die tugendhaften Hausfrauen, welche die Heiligkeit des eigenen Herdes verteidigten.“ Weber berichtet, „re

kleine Privatkuh“ wie die kleine Werkstatt als einen überwundenen Standpunkt. An ihre Stelle sollen große Zentralbetriebsanstalten treten. Das häusliche Leben wird auf das Notwendigste beschränkt. („Die Frau“, S. 186.)

Wenn man das alles in Betracht zieht, so bleibt für das freie Leben in der Zukunftsstilla nach Kautsky fast nichts übrig. Kaum so viel, wie sich heute einem Chambregarnisten bietet. „Seinen Freunden“, wie Kautsky sich ausdrückt, kann man auch nicht leben. Denn wenn man den Freunden nichts vorsetzen kann, so wird das Leben einen sehr nüchternen Charakter annehmen. Auch die Ehefrau muß aus dem Hause, um ihrer Arbeitspflicht zu genügen. Der Ehemann ist also noch nicht einmal sicher, die arbeitsfreie Zeit mit seiner Gattin zubringen zu können. In der Hauptfrage wird also die Zukunftsstilla weiter nichts sein als ein Nachquartier, in dem man dann allerdings „seinen Gedanken und Träumen“ leben kann.

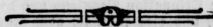
Von dem Familienleben bleibt also im sozialdemokratischen Zukunftsstaat fast nichts übrig. Das eigene Heim hat dort vielmehr Ähnlichkeit mit dem Zellenkystem in unseren Zuchthäusern, und dafür danken wir bestens.

### 5. Revolution.

Zur Zeit von Wahlen suchen die sozialdemokratischen Agitatoren den Leuten zu erklären, daß der spätere eventuelle Uebergang aus der jetzigen Gesellschaftsordnung in die neue des Zukunftsstaates, ganz ruhig und friedlich sich vollziehen würde; es würde nach und nach eine Auflösung der kleinen Betriebe durch die großen erfolgen, so daß zum Schluß fast überall nur noch der Großbetrieb vorhanden wäre. Die „Verwandlung dieser kapitalistischen Großbetriebe und des Privateigentums an Produktionsmitteln in gesellschaftliches Eigentum“ sei dann sehr leicht zu bewerkstelligen und würde sich ohne Kampf auf friedlichem Wege durchführen lassen. In diesen Ausführungen liegt zunächst ein großer Irrtum, nämlich der, daß die Zahl der kleinen und mittleren Betriebe ständig abnimmt. Die Statistik der Berufsausstellungen ergibt die Tatsache, daß im Gegensatz zu den Behauptungen der Sozialdemokratie eine stetige Zunahme dieser Betriebe zu verzeichnen ist. Das hat auch Eduard Bernstein zum großen Verger des offiziellen orthodoxen Papsttums in der Sozialdemokratie mehrfach nachgewiesen. Daburdh fällt nämlich die gesamte Verelendungs- und Zusammenbruchstheorie des sozialistischen Dogmas zusammen. Andererseits muß aber darauf hingewiesen werden, daß jene Umwandlung sich nicht so ruhig vollziehen wird, wie man gern glauben machen will. Friedrich Engels, einer der Hauptvertreter der sozialistischen Lehren, schrieb 1890 in einem Briefe, den der „Vorwärts“ im Oktober 1901 aus dem Nachlaß von Liebknecht veröffentlichte: Es sei eine kolossale Illusion, „in Deutschland auf gemüthlichem, friedlichem Wege die Republik einzurichten und nicht nur die Republik, sondern die kommunistische Gesellschaft herzustellen zu wollen. Er glaube aber der Selbsttäufung entgegenzutreten zu müssen, die die bestehenden Zustände auf gesetzlichem Wege in die kommunistische Gesellschaft überführen will.“

Kautsky erachtet in seiner Broschüre „Am Tage nach der sozial Revolution“ die Revolution für einen Prozeß, der sich „unter schweren Kämpfen jahrelang hinziehen kann. Habemus confidentiam! könnte man hier sagen. Gegenüber diesen klaren Äußerungen hilft kein Vertuschen mehr. Es werden dadurch hoffentlich den Jogen. Mittläufern der Sozialdemokratie die Augen über das wahre Wesen dieser Partei geöffnet, woraus sich die Konsequenz ergibt:

**Keine bürgerliche Stimme dem Sozialdemokraten!**



## Deutsches Reich.

### Zur Ernennung des Chefs der Reichskanzlei.

(Von unserm Berliner \*Korrespondenten.)

Berlin, 27. Okt. 1909.

Der Besuch des Fürsten Bülow in Berlin ist, wie uns von stets gut unterrichteter Seite versichert wird, doch nicht so ganz privater Natur gewesen. Die noch in der Schwelbe liegende Ernennung eines Nachfolgers des Herrn von Loebel für den Posten eines Unterstaatssekretärs in der Reichskanzlei bot nämlich Anlaß zu einer Bepredung zwischen dem Reichkanzler und seinem Vorgänger. Es ist zu verstehen, daß Herr von Bethmann Hollweg die praktischen Vorschläge seines Amtsvorgängers bei Ernennung einer „rechten Hand“ sich zunutze machen möchte; über die in Aussicht genommene Verwendung soll unter den beiden Staatsmännern volle Uebereinstimmung bestehen. Man

rechnet in gut unterrichteten Kreisen damit, daß die Ernennung eines neuen Chefs der Reichskanzlei vom Kaiser kurz vor dem Wiederzusammentritt des Reichstages erfolgen wird.

### Marquis Ito und Deutschland.

(Beilage der Politischen Rundschau.)

Der soeben in Chardin ermordete japanische Ministerpräsident Korea, Fürst Ito, ist während seiner langen Laufbahn zu verschiedenen Malen mit Deutschland in Verbindung getreten. Man kann sagen, daß es Marquis Ito war, der zum ersten Male deutsche Vorbilder im japanischen Staatswesen benutzte. Sein Berliner Besuch im Jahre 1882 galt in erster Linie dem Studium der preussischen Verfassung, welche im großen und ganzen für Japan maßgebend wurde, nachdem Ito dort Ministerpräsident geworden war. Auch bei dem Ausbau der Münze und in strategischen Fragen ließ er oft das deutsche Beispiel gelten. Mit der deutschen Politik konnte er sich nicht recht befreunden, er nannte sie engherzig und muffos. In einer Unterredung, die er bei seinem letzten Berliner Aufenthalt mit einem deutschen Diplomaten hatte, führte er u. a. folgendes aus:

„Das moderne Japan wird noch viel zu lernen haben, es darf sich jedoch nicht einseitig bilden, sondern muß zu Vorbildern greifen, die dem Naturell der Japaner anpassbar sind. Wohl habe ich Deutschland für den bestverwalteten Staat, in den politischen Fragen bin ich jedoch oft anderer Meinung. Nach meiner Ansicht läßt die deutsche Politik es oft an Initiative fehlen, sie erweist sich als etwas schwerfällig und läßt sich gar zu gern im Handeln drängen. Ich vernehme die Friedenstriebe, die in Deutschland herrscht, keineswegs, doch vermiße ich den Ehrgeiz, der nicht mit kleinstem Wonn und Aber rechnet.“

Daß Marquis Ito diese jene Meinung auf die Politik Japans übertragen konnte, beweist der japanisch-russische Krieg, bei dem Japan zum großen Erstaunen Europas mit einer Offensive einsetzte, die den europäischen Staaten Bewunderung abnötigte.

### Die Reichs-Wertzuwachssteuer.

# Für die Einführung einer Reichs-Wertzuwachssteuer, die nach dem letzten Reichsfinanzgesetz für das Jahr 1912 in Aussicht genommen ist, werden die Vorbereitungen bereits getroffen. Wie die „Frank. Zig.“ aus Berlin erfährt, hat das Reichskanzleramt die Bundesstaaten um beschleunigte Erhebungen zwecks Einführung einer Reichs-Wertzuwachssteuer ersucht, die einen steigerungsfähigen Mindestbetrag von 20 Millionen zur Reichskasse liefern soll, wobei denjenigen Gemeinden, die mindestens seit 1. April 1909 eine solche Abgabe erheben, deren Durchschnittsertrag auf weitere 5 Jahre nach Einführung der Reichssteuer belassen würde.

### Zur Begegnung in Racconigi.

# Aus den Meldungen Londoner Blätter, die Spezialberichterstatter zu der Monarchenbegegnung in Racconigi entsandten, ist ersichtlich, daß man diesmal Fortschrittsgewinne getroffen hat, die, wie es scheint, ganz einzig in der Geschichte dastehen.

Die für die Ankunft des Jaren getroffenen Vorkehrungen, läßt ein Berichterstatter des ministeriellen „Daily Chronicle“, verschärfen sich, als die historische Stunde näher heranrückte. Die Behörden drangen um 10 Uhr morgens am Samstag in die Geschäftsstädten von Racconigi ein und beschälen den anwesenden Kunden kurz und bündig, sofort das Lokal zu räumen. Dann wurden die eisernen Rolläden heruntergelassen und alle Türen und Fenster wurden verriegelt (soll wohl heißen hermetisch verschlossen). Die Stadtbevölkerung mußte ihre Wohnungen verlassen und wurde unter Bedeckung auf ein Feld außerhalb der Stadt geführt, wo sie hinter eine mächtige Phalanx von Soldaten eingezäunt wurde. Die Familie des Bahnhofsvorstehers von Racconigi wurde aus ihrer Wohnung vertrieben und die Fenster des Hauses zugemauert. Sämtliche Eisenbahnbedienstete wurden abgeführt und in Schuppen eingeschlossen, und nur der Bahnhofsvorsteher in Person durfte zugegen sein, als der kaiserliche Zug in den Bahnhof eintraf. Die Sonderberichterstatter unterzeichneten eine gemeinsame Einverständniserklärung gegen diese mittelalterlichen Methoden. Dem „Gecolo“ zufolge waren alle Bahnhofsvorsteher an der Strecke Modena-Racconigi samt ihren Familien aus ihren Wohnungen ausgehakt und auf Staatskosten in Galt-

häufiger der Umgegend untergebracht worden, bis der Zug des Jares vorbeigefahren war.

Solche Maßregeln, die an die auch italistische Einrichtung des sogenannten domicilio coacta erinnern, unter dessen Herrschaft frühere Sträflinge, bei denen dies im Urteil vorgefallen ist, bei Gelegenheiten die Monarchenbegehren turzudringend eingeperrt werden, damit sie sich nicht verjüngen, großen Unruhe ausstellen, sind für englische Verhältnisse etwas hart, um selbst in den Ländern des bekannten englisch-französisch-russischen Zusammenhanges die rechte Zubestimmung aufkommen zu lassen.

### Die Landtagswahlen in Berlin.

Die Landtagswahlen in Berlin haben am Dienstag in drei Wahlbezirken eine Mehrheit der Wahlmänner für die Sozialdemokratie ergeben. In Berlin V, VI und VII sind die Freisinnigen unterlegen. Die öffentliche Stimmung hat wieder den Sozialdemokraten erheblich genützt, den bürgerlichen Parteien schwer geschadet. Aus Furcht vor wirtschaftlichen Schwierigkeiten haben zahlreiche Geschäftsleute eine Beteiligung an der Wahl abgelehnt oder sozialdemokratisch stimmen zu müssen gezwungen, obwohl sie Gegner dieser Partei sind. Mit welchem Egoismus die Sozialdemokraten wieder gegen die von Arbeiterbundhaft abhängigen Gewerbetreibenden vorgegangen sind, ergibt sich aus der Mitteilung eines Berichterstatters der „Vossischen Ztg.“, daß im V. Wahlbezirk (am Görlitzer Bahnhof) den Geschäftsleuten Fettel in die Läden geworden wurden mit der Drohung: „Wählt Ihr heute“ nicht rot, habt Ihr morgen weder Salz noch Brot.“ So achtet die Sozialdemokratie, die behauptet, ein Hort der Freiheit zu sein, die Ueberzeugungsfreiheit!

Im XII. Wahlbezirk (Moabit) ist das Wahlergebnis noch ungewiß. Die Entscheidung bei der Abgeordnetenwahl wird voraussichtlich wieder von wenigen Stimmen abhängen und bedingt sein durch den Ausfall der zahlreichen Stichwahlen. Hier haben die Nationalliberalen und Konservativen eine harte Enttäuschung erlitten. Die Zahl ihrer Wahlmänner ist nachwiegend gering gegenüber den freisinnigen Wahlmännern. Durch ihr gelandetes Vorgehen haben diese Parteien nur erreicht, daß eine sehr große Anzahl von Stichwahlen erforderlich geworden ist. Nachdem nunmehr die Nationalliberalen und Konservativen die Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen, die Freisinnigen zu überholen, eingesehen haben, werden sie hoffentlich schon bei den Stichwahlen der Wahlmänner und hierüber für die Abgeordnetenwahl ihre Anhänger energisch zum Eintreten für die Freisinnigen auffordern. Auf die Wahl des freisinnigen Kandidaten Runge, wenn auch mit einer geringen Mehrheit, kann alsdann gerechnet werden.

### Der neue Reichshaushaltsplan.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Bei den Vorarbeiten zum Reichsetat für 1910, bei dem es nach der Steuerreform mehr als je gilt, Ausgaben und Einnahmen einermäßigen in Einklang zu bringen, sind bisher von den Führern der einzelnen Ressorts 120 Millionen vom Reichschatzamt abzurufen worden. Diese Abforderungen beziehen sich, wie zuverlässig verlautet, auf alle Ressorts.

### Partei-Nachrichten.

#### Der Großstad in Baden.

Man schreibt uns: L. O. Der Großstad in Baden ist rasch und glatt wieder hergestellt worden. Nationalliberale, Freisinnige und Sozialdemokraten gegen die Herkaltententative Reaktion — das ist das Ergebnis, das sich aus der politischen Situation so weit ergibt, daß die Etendlänge der von dem Zentrumshinterfrontmarischall Wacker beauftragten Regierung, ein Bündnis zwischen Nationalliberalen und Zentrum gegen die Sozialdemokratie abzuschließen, ohne jede Wirkung blieben. In 24 Wahlkreisen wird der Part der Linken innegehalten werden, wobei die bürgerlichen Parteien 6 mal für die Sozialdemokraten, die 18 mal für Nationalliberale resp. Demokraten stimmen werden. Dieser Part schließlich natürlich nicht aus, daß in weiteren 11 Wahlkreisen, die von der Reaktion nicht bedroht erscheinen, die liberalen Wählerparteien und die Sozialdemokratie den Kampf um den Wandel unter sich ehrlich ausfechten. Es handelt sich also um eine ganz nichterne Ermüdung realpolitischer Natur, bei der die vorhandenen Gegensätze gar nicht vertuscht werden und auch nicht vertuscht werden brauchen.

— Die Vorstandssitzung der konservativen Partei in Berlin. Nach der „A. R.“ tritt heute der Bundesauschuß der konservativen Partei im Abgeordnetenhaus zu Berlin zu einer Besprechung zusammen, an die sich um 4 Uhr eine Versammlung des Führungsausschusses anschließt wird. Der große Delegiertenrat, also die sogenannte Generalversammlung der konservativen Partei, findet im Dezember statt.

— Die sozialdemokratische Siegesdemonstration im Wahlkreis Koburg. Der Unbekannte, der am Tage der Reichstagswahl in Koburg aus Freude über den sozialdemokratischen Beschluß in die Kirche in Neuland einbrach und Gloden schüttete, ist als der Gelegenheitsarbeiter Anton Greiner ermittelt worden. Die Sache wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

### Kleine politische Nachrichten.

Prinz Waldemar. Prinz Waldemar von Preußen hat sich, wie die „Neue Polit. Kor.“ mittelt, mit Beginn des Wintersemesters zur Fortsetzung seiner Universitätsstudien in Begleitung seines militärischen Leiters, des Hauptmanns Wulenhoff, nach Straßburg i. E. begeben.

Deutscher Heimzelle. Staatssekretär Deuberg hat am Dienstag in Kemport mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ die Heimreise angetreten. Vos vom Auswärtigen Ministerium!

Ueber die Lösung der Medizinabteilung vom Kultusministerium sind definitive Beschlüsse noch nicht gefaßt; daß diese Trennung kommen wird, ist allerdings in hohem Maße wahrscheinlich; daß sie aber schon im diesjährigen Etat zur Vorlage kommt, ist nicht anzunehmen.

Wescheil im Regierungspräsidium. Aus Königsberg meldet man: Der Regierungspräsident Werdner, der gegenwärtig zur Kur in Wiesbaden weilt, hat krankheitshalber seinen Abschied eingereicht.

Der heilige Landtag. Aus Darmstadt meldet man: Der heilige Landtag wird am 16. November zusammenreten. — Der frühere Präsident der Oberregierungskammer, Wirklicher Geheimer Rat Kordacher, ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

## Ausland.

### Zur Ermordung Jtos.

Russlands Stellung zu Japan. Tokio, 27. Okt. Die Nachricht von der Ermordung des Fürsten Jto wurde dem Kaiser durch den Minister des Auswärtigen, Grafen Komura, mitgeteilt. Der Kaiser war außerordentlich erschüttert. Die Vorkämpfer und die heiligen diplomatischen Vertreter sprachen im Auswärtigen Amt vor, um ihre Teilnahme auszubringen. Ein Kriegsschiff hat Befehl zur Abfahrt nach Yokohama zu bringen.

Der Versuch, den Japan durch die Ermordung seines größten Staatsmannes, des Fürsten Jto, erlitten hat, wird natürlich besonders schmerzhaft von dem japanischen Herrscher empfunden, da Fürst Jto der höchste Vertrauensmann des Kaisers war. Aber auch in der ganzen übrigen Kulturwelt erregt sich ein schmerzliches Empfinden über den tragischen Tod des großen Politikers. So hat die durch seine Ermordung erfolgte Unterbrechung der Verhandlungen zwischen Russland und Japan über die Mandchurie, denen man in Petersburg hohe Bedeutung beimah, natürlich auch dort tiefes Bedauern ausgelöst. Ueber den Eindruck, den die Ermordung Jtos in der russischen Hauptstadt hervorgerufen hat und über etwaige unangenehme Rückwirkungen, soweit sie das russisch-japanische Verhältnis betreffen, berichtet folgendes Telegramm:

Petersburg, 26. Okt. Die Nachricht von der Ermordung Fürst Jtos hat in hiesigen offiziellen, sowie diplomatischen Kreisen nieberlich mitteilend gewirkt. Aus japanischer Quelle ist heute nachmittags eine nur ganz kurze Mitteilung über die um 9 Uhr morgens in Chardin erfolgte Ermordung Jtos eingelaufen. Im Laufe des heutigen Nachmittags staketen viele russische Würdenträger, sowie die Vertreter des diplomatischen Korps Kondonen zusehender auf der heiligen japanischen Botschaft ab.

Im heiligen Ministerium des Auswärtigen ist man überzeugt, daß die Zusammenkunft Kotonowas mit dem Fürsten Jto zu einer Annäherung Russlands an Japan geführt hätte. Im heiligen Finanzministerium traf die kurze Meldung aus Chardin ein, daß Kotonowas wieder in London und in der Nähe der Stadt geblieben ist, nachdem der Mord in seiner unmittelbaren Nähe erfolgte. Kurz vor Jtos Ermordung hatte der russische Finanzminister Kotonowas eine wichtige Unterredung mit dem japanischen Fürsten. Beide waren gewarnt worden, sich miteinander öffentlich zu zeigen, da gegen einen von ihnen ein Anschlag geplant sei. Die durch Jtos Tod so früh abgebrochenen russisch-japanischen Verhandlungen dürften eine Zeitlang ruhen. Zwar befürchtet die Regierung in Tokio keineswegs, daß die wohlunterrichtete Bevölkerung der Hauptstadt das deslagenswerte Ereignis zum Anlaß einer antirussischen Kundgebung nehmen werde, immerhin bleibt abzuwarten, ob nicht Panatiker den Vorgang in den Provinzen entstellend zur Kenntnis bringen und dadurch den unter der Maske fortkommenden Russenhaß neu entflammen werden.

### Ein japanischer Staatsmann über die Ermordung Jtos.

Der Botschafter der Londoner japanischen Botschaft, Yamaya, erklärte einem Vertreter der Presse, Fürst Jto habe keine persönlichen Feinde gehabt. Er habe sein möglichstes um Vermeidung getan, doch die Koreaner hätten ihn nicht verstanden zu haben. Er glaube nicht, daß das Attentat irgend welche große Wirkung auf die politische Lage zwischen Japan und Korea ausüben werde. Seiner Meinung nach sei das tragische Ereignis nicht die Ursache einer organisierten Verschwörung, sondern eine vereinzelt dastehende Tat. Chardin habe natürlich unter russischer Polizei. Die Kanonen hätten keine Polizei dort, und die Russen hätten wahrscheinlich keine Kanonen dort erwartet. Auf koreanisches Gebiet wäre die Tat unmöglich gewesen, bei der japanische Polizei dort heute zu haben. Der Sohn des ermordeten Fürsten sei ungefähr 40 Jahre alt und jetzt auf dem Wege nach England, so daß er wahrscheinlich von dem Transvaal nicht nicht wisse. Er sei Paläster auf der „Mitsushima“, die am 28. Oktober in Marseille fällig sei. Die Prinzessin Jto sei in Tokio.

### Ein Interview Hardens.

Der Berliner Vertreter des „Matin“ erluchte Maximilian Harden, ihm seine Ansicht über die Bedeutung der Enttrewue von Raccogni mitzuteilen. Harden hat sich in deutlicher Weise über die durch die Benennung geschaffene Situation ausgesprochen. Er begann seine Erklärungen damit:

„Das ist das Ende des Dreiecks, habe ich damals gesagt, als die Diktation Boaninis und der Herzoginowa vollzogen war, und dies kann ich auch heute nur wiederholen.“

Die Enttrewue von Raccogni ist nach Hardens Ansicht die persönliche Reueanche Jsolowskis, der sich seinerzeit vom Grafen Alechtenthal übers Ohr gehauen glaubte. Jsolowski verlorst nun, die europäischen Mächte gegen Oesterreich zu stimmen.

Das persönliche Moment in der ganzen Sache ist jedoch nicht von großer Bedeutung; wenn Jsolowski früher oder später einmal zurücktritt, werden Oesterreich und Russland gezwungen sein, einen neuen modus vivendi in der Balkanfrage zu suchen. Das hängt allerdings von der Wendung ab, die die türkische Anwesenheit nehmen wird. Wichtig ist das politische Moment. Die Tatsache, daß der Zar nach Raccogni gegangen ist und dort dieselbe Tatk gehalten hat, beweist, daß Russland zwischen den beiden europäischen Allianzgruppen nicht mehr zögert. Die russische Politik wendet sich nun einmal denjenigen zu, die andere Interessen als Deutschland und sein Allierter Oesterreich haben. Wie es scheint, ist die Situation nun klar. Italien, das oft zum Scheitern bricht, aber keine Begehr hat natürlich kein Interesse daran, vor den Augen Europas den Dreieck zu zerreißen; ein Bruch wäre der unmittelbare Krieg zwischen Oesterreich und Italien; es ist daher besser zu warten. Aber welchen Wert hat eine Allianz, die nur noch einen Zweck

hat, nämlich den, die Alliierten untereinander zu verhindern, daß sich einer auf den anderen stürzt. Was nun Deutschland betrifft, so finde ich, daß es unierer Würde nicht entspricht, an dieser feinsten Komodie so länger teilzunehmen. Stattdessen will ich mehr von uns wissen. Es wendet sich dem englischen Kaiser zu.

Harden sagte zum Schluß: „Alle Welt laßt über diese wenig erkrankte Allianz, Inhaft Italien neue Konzeptionen zu machen, wäre es besser zu lazen; Wir wollen ein neues Schiff beiseigen, adieu und glückliche Reise!“

### Heiratsplan des Jaren Ferdinand.

In Belgrad der eingeweiheten Kreisen will man wissen, daß der Reich König Ferdinand von Bulgarien in Serbien als Ziel eine Eheabsicht verfolgt. König Ferdinand wünscht den jungen Kronprinzen Alexander kennen zu lernen, dem er seine 17 Jahre alte Tochter als Gattin geben möchte. Diese Nachricht findet hier Glauben und wird lebhaft besprochen.

### Das Testament Ferrers

ist loben im „Matin“ veröffentlicht worden. Ferrer erbicht zunächst Einspruch gegen seine Verurteilung und drückt den Wunsch aus, man möge an seinem Grabe weder Kundgebungen politischer und religiöser Natur veranstalten, Seinen Getreuen hinterläßt er Instruktionen und die notwendigen Mittel zur Fortsetzung seines Werkes, die in der moderne Schule. Ferrer empfiehlt, gelegentlich nach Deutschland und England zu reisen, um sich mit neuen Taktiken zu befragen, ferner die Herausgabe eines Buchens, worin ausschließlich Werke über die moderne Schule veröffentlicht werden sollen.

### Kleine Parva Nachrichten.

Zinnholzmonopol in Oesterreich. Der österreichische Finanzminister kündigte die Deckung des Defizits von 186 Millionen durch die Reform der Weinsteuer und die Einführung des Zündholzmonopols an.

Es wird bedenklich. Königin Viktoria von Spanien wird, Londoner Nachrichten zufolge, in allerhöchster Zeit mit ihren Kindern England besuchen.

## Provincial-Nachrichten.

### Der erste Schnee.

Altenhausen ist ein empfindlicher Nödergang der bisher so freundlichen, warmen Oktoberwitterung eingetreten. Der letzte Schnee waren recht kalt und haben hier und da auf den Bergen schon Schnee gebracht. Vom Brocken im Sines und Harzberg, berichten wir schon; hier keine noch folgende Meldungen aus der Provinz und den Nachbarstaaten nachgetragen:

Suhl, 26. Okt. Der erste Schnee ist gestern morgen und nachmittags auf dem Thüringerwald gefallen, nachdem der Wind am Sonntag schon den Aufhäuben den größten Teil ihres schon über braunen Schnees fortgemeldet hatte. Um Oberhof, Schmiedefeld, von der Sämde, Altmühl, wird überall Schneefall gemeldet, der nun auch den letzten Kurort verheben wird. In allen hochgelegenen Orten rühet man sich, den Winter zu empfangen.

Meiningen, 26. Okt. Auf dem Thüringer Rade ist gestern der erste Schnee in diesem Herbst gefallen. Die Temperatur ist fortgesetzt im Sinken beritten.

Neuenhaus am Kemmen, 25. Okt. Der Winter schied dieses Jahr sehr früh auf unserer Höhe seinen Einzug zu halten. Die kalten Witterung der letzten Tage haben heute den herbstliche Natur einen winterlichen Anstrich bekommen hat.

Weser-Gesetz, 25. Okt. Die schönen Tage des Herbstes scheinen nun auch schon zu Ende zu sein, da der erste Schnee bereits heute gefallen ist. Bereits hat der heutige Nachmittags. Nach einer kalten Stunde nach dem Schneefall von der neue Schneehöhe in den Straßen ist nicht, daß die Kinder eine Schneehauslichkeit als Spielplatz anzuwenden ausführen konnten. Diese hohe Witterung ist auch die Ursache, daß am heutigen Morgen die Schneehöhe die ausnämlichen Schneehöhe ausfallen. Heute schneit es nicht mehr. Diese Witterung hat auch auf dem Feld, wo noch Kartoffeln nur noch nach Nachhaken einzuernnen sind. Mit der Abnahme der Schneehöhe ist man infolge der unglücklichen Witterung auch noch im Rückstand.

### Sicherung der Bauforderungen.

Delfau, 25. Okt. Der Verband anhaltischer Tischlerinnungen fasste folgende Resolution:

„Der Verband anhaltischer Tischler-Innungen hält die Einführung des amten Teiles des Herbstes zur Sicherung der Bauforderungen in den anhaltischen Städten für notwendig, da auch in den Städten die Verluste der Bauhandwerker sehr bedeutend gewesen sind. Um jedoch dem Bauwehrt nicht zu lassen, sich in die Neuordnung einzufügen, spricht der Verband den Hoffung aus, daß mit der Einführung noch einige Zeit gewartet wird.“

### Rom Manesfelder Streit.

Manesfelder Streit, 27. Okt. (Bris. Tel.) Heute ist die Lage manesfelder. Gerichte von der Unterordnung des Generalstreiks verdienen seine Glaubwürdigkeit; ein Generalstreik ist für die Einanart der Manesfelder Verhältnisse und anstandslos der wenig präffen Organisation nicht in Betracht.

Der Streikführer zeigt eine sinkende Tendenz. Auf dem Kreisesteben-Schacht meldete sich eine Anzahl Streikender zur Wiedereinstellung.

### Der Raubmord bei Zimmernhausen.

Raib, 26. Okt. Der Bursche, der gestern den Raubmord zwischen Zimmernhausen und Grottenstein ausführte, heißt Beschütz. Er ist 26 Jahre alt. Am 27. Oktober. Die getaupte Tafelnummer trägt die Nummer 17 000 und 182 027.



**Zukunftsbau.**

**Hettstedt, 26. Okt.** Am Stadtverordnetenkollegium wurde über das Projekt eines Zukunftsbauwerks verhandelt. Der Zukunftsbau hat das letzte Projekt der Stadt, auf das bis das Baumgärtliche Haus für etwa 27 000 M. erworben worden ist, abgelehnt. Der Magistrat hat nunmehr einige neue Projekte zum Voranschritt. Der Zukunftsbau ausgeführt, u. a. ein Projekt, wonach der Neubau des jetzigen Rathauses, das daran angrenzende Schifferische Grundstück und das Frobergische Grundstück mit dem frühesten Frobergischen Garten (jetzt der Stadt gehörig) umfaßt würde. Auch dieses Projekt würde, wie Bürgermeister Hopmann ausführte, 17 Räume und einen Reiseräumen für das Geschäft enthalten. Den Amtsgericht steht eine Erweiterung ihrer Zukunftsbau bevor, womit das Heisteröder Amtsgericht mindestens 3, wenn nicht 4 Richterstellen erhalten dürfte. An Zinsen und Amortisation würde dieses Gebäude nur wenig mehr, nämlich 1700 M. jährlich erfordern. Das Projekt für das Dietrichische Gärtnergrundstück dürfte bedeutend mehr Kosten erfordern und der Stadt keine entsprechenden Vorteile bieten. Außerdem verlangt die Regierung heute nicht nur eine Verzinsung, sondern auch eine Amortisation des Anlagekapitals mit 1 1/2 Proz. St. w. Auch betont noch, daß die Diakonie das Aufstellen des oben genannten Projekts für die Diakonie des Rathauses für mögliches Entgegenkommen gegenüber dem Zukunftsbau bemerken habe. Stadtverordnetenvorsitzer Henze und Bürgermeister Hopmann empfahlen jedoch im Hinblick auf den augenblicklichen Streit, die Beschlußfassung über dieses Projekt auszuschieben. Die Versammlung beschloß demgemäß.

**Naumburg, 26. Okt.** (Einen lustigen Scherz) erlaubten sich drei Herren aus dem besseren Stande. Kurz vor 1 Uhr morgens betrat ein kleiner Bedienter den kleinen Fährstraße; als sie die Familie in der Nebenstube am Kaffeetisch bemerkte, erbat sie die Erlaubnis, an dem Frühstück teilnehmen zu dürfen, was ihnen gern gestattet wurde. Während die Hausfrau Tassen herbeiführte, wurde das kleine Kind von einem Herrn zum anderen geführt. Sie ließen sich das Frühstück schmecken, und als währenddem käuflich erschienen, ließen sie es sich nicht nehmen, den Bedienten beim Verkauf abzufragen. Wie Geschäftslente fragten sie nach dem Ergehen und der Familienzahl der Käufer und verzeichneten von den frischen Mannschaften und reichlich besessenen Bräuten für die Kinder noch besondere Gaben, so daß die hochgeleiteten Vorräte sich schnell lütheten. Auch gaben die Herren, wo sie es für angebracht hielten, den Käufern das Geld zurück. Beim Abschied saßen sie dem schmuelnden Meister familiäre verkaufte Waren und drückten dem Kinde etwa noch ein fünf-Markstück ins Handchen.

**Quersier, 26. Okt.** (Unglücksfall.) Heute früh verunfallte der Bahnarbeiter Lindner aus Lieberstadt beim Verladen von Schienen. Er trug einen Verbruch davon und wurde der Hallischen Klinik zugeführt.

**Güthel, 26. Okt.** (Goldene Hochzeit.) Dieser Tage konnte das Ehepaar Schumann in Willy das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Bei der fünfzigjährigen Feier waren sechs Kinder und 29 Enkel zugegen.

**Heringsen, 26. Okt.** (Auf der Kirmes.) In Wierode kam es anlässlich der Kirmes im Wirtshaus zu einer Messerschere, wobei drei junge Burlesken schwer verletzt wurden. Der Messerhieb soll ein junger Themann aus Wierodehaken sein, welcher schon wiederholt wegen ähnlicher Vergehen im Gefängnis war. Die Verletzten sind alle dem Tode anhe.

**Wühlhau, 26. Okt.** (In einem fetten Kanf.) soll jetzt die Schlußverteilung erfolgen. Es handelt sich um den Zusammenbruch der „Amerikanischen Dampfmühlerei und Weiderei Graf & Bede“. Bevorrechtigte Forderungen waren 1245 Mark, Forderungen ohne Vorrecht 55 448 Mark vorstehend. Diesen rund 56 600 Mark steht eine Teilsumme von 531 Mark gegenüber, so daß mehr als 56 000 Mark gänzlich ausfallen. Der Fiskus a. D. sich feierte heute mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit. Das Jubiläum erstreckt die Ehejubiläummedaillen.

**Weiterhausen, 26. Okt.** (Goldene Hochzeit.) In voller Mächtigkeitsfeier im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder des Gemeinbedieners Klüwe mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubiläar wurde durch den Gemeindefest eine prachtvolle Familienfeier als Geschenk der Kirche überreicht.

**Eisenberg, 26. Okt.** (Die wilde Kuh.) Als ein hiesiger Kleidermacher in Kaufstraße eine Kuh verleben wollte, wurde das Vieh plötzlich wild und rief sich mit Gewalt los. Es raste die Straße hinan und rief dann einen Statuanen nieder. Dabei piepste es sich an einem hohen Staket schließlich auf, so daß es an Ort und Stelle abgehängt werden mußte.

**K. B. vom Sidra, 26. Okt.** (Reicher Holzadrieb.) — Die Repräsentanten — Obhau — aus Eilung.) Ehen teilweise starken Wirtsch an Wirtschhof wird der diesjährige überreiche Bucherwerbungs im Gefolge haben. Die Fortwermaltungen machen sich diese reiche Ausaat zur Verfügung des Waldes anzuhe, indem sie mehr als in anderen Jahren in geeigneten Befänden ausühten. — Die 2. Lehrstelle in Braund und wurde am 1. Oktober durch Herrn Lehrer Freyer aus Welsleben, der vom Eilsterdurch Seminar kam, neu besetzt. Die Lehrstelle für Tolmersende ist durch Verziehung eines hiesigen Inhabers seit dem 1. Oktober vakant und wird durch die Lehrer der benachbarten Orte Überode und Wonsleben vorläufig verwaltet. In die 1. Lehrstelle zu Dankerobe trat Herr Lehrer Richter ein; die zweite ist

zurzeit vakant und wird von dem genannten Herrn mit verwaltet. — An Königerode wird am 7. November von dortigen Obstverein eine Obst- und Gemüßausstellung veranstaltet.

**Meinigerode, 26. Okt.** (Der Fährer Zelechtsverband) hielt gestern im Hotel „Hohenollern“ seine Hauptversammlung ab. Dem Geschäftsbericht über das erste Vereinsjahr ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl 571 beträgt. Die Einnahmen des Vereins beliefen sich auf 1699,20 M.; darunter befinden sich 180,35 M. Mitgliederbeiträge und 127 M. für Tagesbesuchen. Der Ueberfließ vom Winterfest betrug 180,85 M. An Ausgaben stehen den Einnahmen gegenüber 611,89 M. allgemeine Ausgaben, 223 M. Beitrag an die Bundeskasse (1/4 des Betrags der Beiträge ordentlicher Mitglieder), Zurückzahlung an die Kurverwaltung auf die zum Bau der Robelbahn im Selbsttag vorgeschlossene Gesamtsumme von 1704,72 M. in Höhe von 704,12 M. Es ergibt sich ein Kassensolde von 10,39 M. An Maßnahmen für das kommende Geschäftsjahr wurden beschlossen: 1. Errichtung einer neuen Sprungbahn auf der 1600 Meter langen Robelbahn im Galtberg, da die alte Sprungbahn stellenweise wackelt. 2. Verbesserung der Robelbahn auf einzelnen Stellen besonders Anbringung einer Stützleander an einer für den Abstieg besonders gefährlichen Stelle. 3. Zur Förderung des Interesses am Sport in Meinigerode wurde beschlossen, einen wirksamen Prospekt drucken zu lassen. Der Vorsitzende, Oberförster Koch, hat sein Amt niedergelegt und wünscht auf seine Wiederwahl. Wie sehr man seine Verdienste zu würdigen weiß, geht aus dem einstimmigen Wiederwahlbeschlusse, den dieser Entschluß in der Versammlung fand. Zum ersten Vorstehenden wurde schließlich der bisherige erste Vorstehende, Kaufmann Odenberg, gewählt. Im selben Sinne trat Kaufmann Eger. Für den nach auswärts gezogenen Sportwart R. v. Raab wurde Kaufmann G. Hildebrand gewählt.

**Meinigen, 26. Okt.** (Radfahrungsclub.) Auf der abschließenden Landstafette zwischen Schwarzja und Saalfeld führte der Ehrenvolkermann H. von Welsbach so unglücklich zum Rade, daß er einen Schädelbruch erlitt und auf der Stelle tot liegen blieb. Rade war mit einem anderen Radfahrer, der ihm entgegen kam, zusammengefahren. Da der Weg hier eine Biegung macht, konnten sich die beiden Radfahrer nicht rechtzeitig ausweichen.

**Wühlhau, 26. Okt.** (Töchter Unglücksfall.) Auf dem Schieferberg „Ausbauer“ wurde der Arbeiter Friedrich Wilhelm am Steinbach a. d. H. durch herabstürzenden Gestein erschlagen.

**Gerichtsverhandlungen.**

**Schöffengericht.**

el Halle, 26. Oktober.

**Ein Gemeindefürsicher.**

Der 28jährige Kaufmann Georg Linde von hier, der erst kürzlich von der Strafammer wegen Sittlichkeitsverbrechens zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, erhielt heute vom Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von einem Jahre wegen Darlehensschulden. Er hatte vorbestehenden Bürgern keine Vermittlung angeboten unter dem Vorbehalt, er habe einen hohen Gelddarlehner an der Hand, für den er 149 000 Mark auf Hypotheken unterbringen solle. Als angebliche Kettepfeiler forzierte er von den Geldgebern Beträge von 10 bis 30 Mark, nach deren Empfang er nichts mehr von sich hören ließ. Leider sind eine ganze Anzahl Vertrauenslender auf seinen Schwindel, der vom Gericht als gemeingefährlich bezeichnet wurde, hineingefallen.

**Mittelbasse Nachwächter.**

Zwei nächtliche Wächter hatten im Juni und Juli d. J. eine Leubude in der Nähe des Stadthofes nachts zu bewachen. Leider mißbrauchten sie ihren Vertrauensposten dazu, verliebte Pärchen gegen Trinkgelde von 20 bis 50 Pfennigen Unterschulpen in der Bude zu gewähren. Namentlich um die Witternachtsstunde soll nach dem Geständnis des einen Wächters „ein äußerst reger Verkehr“ geherlet haben; die Pärchen seien in Scharen herbeigezogen. Was wollen sich die beiden Wächter bei diesem Treiben nicht gedacht, sondern die Bude den Gelüchtern nur zu dem Zweck eingeräumt haben, damit sie sich darin wärmen oder gegen den Regen schützen könnten.

Das Schöffengericht, dem die Angelegenheit gestern zur Aburteilung vorlag, bezeichnede das Verfahren der Wächter als Landabläß und verurteilte beide wegen Kuppel zu je zwei Wochen Gefängnis.

**Der Fall Kolander vor dem Schwurgericht.**

(Unglaubliche Mißhandlungen in der Fürsorgeanstalt — Verleumdung um Weineid.) (Nachdr. verb.) S. u. H. Altona, 25. Oktober. Unter gewaltigen Antrage des Publikums begannen heute vor dem hiesigen Schwurgericht die auf mehrere Tage berechneten Verhandlungen gegen den früheren Hausvater der weiblichen Fürsorgeanstalt „Blomesche Widnis“ bei Gluckstadt in Schleswig-Holstein Joachim Kolander und die früheren Zöglinge dieser Anstalt Talstowts, Behn, Sande, Runge, Streina, Green, Art, Wanzel, Mollwitz, Dettinger, Greve, Meintjes und Unbrich. Joachim Kolander steht unter der Anklage der Verleumdung um Weineid, seine Mitangeklagten unter der Beschuldigung des mißwilligen Feindsinns, so daß sie durch Kolander verleitet worden sein sollen.

Der Hausvater Kolander, der zuerst auf die Anklagebank geführt wird, macht im Gegenlatz zu den beiden früheren Prozeß, in denen er der Mißhandlung der ihm anvertrauten Zöglinge beschuldigt wurde, den Einbruch eines vollständig geborenen Mannes. Gegen das ursprünglich auf 9 Monate Gefängnis lautende Urteil des ersten Prozesses hatte er mit Erfolg Revision eingelegt und auch eine Herabsetzung der Strafe auf 8 Monate Gefängnis erlangt. Welt bedeutungsvoller erscheint jedoch die heute gegen ihn erhobene Anklage, die darauf beruht, daß er vor jenem Prozeß die Fürsorgezöglinge, welche vor dem Amtsgericht erschienen, hiesiger Gluckstadt, Altona um über die Zustände in der Blomesche Widnis vermannten wurden, zu falschen eideschwören Aussagen verleitet haben soll. Es ist bekannt, daß in den Verhandlungen vor der hiesiger Strafammer die Zeuginnen auch zunächst dem Angeklagten den Gestalt getan haben, seine ungewissen Urteileigenen und sonstigen Mißhandlungen zum Teil widerwärtiger Art unter ihrem Eide zu bekräftigen, um dann auf einbringliches Vorsetzen und angeht die Aussagen der festgelebten übrigen Zeuginnen die Beeinflussung durch Kolander zugeben. Kolander und seine Frau, eine einfache Bauerntochter, verstanden es nicht, die zum Teil erst 14 bis 15-jährigen Mädchen in der richtigen Weise zu behandeln, vielmehr gingen sie sehr bald zu Brutalitäten über, bei denen sich besonders Kolander unheimlich herortat. Die zum Teil sehr geringfügigen Ausschreitungen einzelner Mädchen wurden dadurch geandert, daß Kolander sie an den Händen mit einer Stundeteife festsetzte, sie mit einem abgedrehten Pfeifenstück schlug, sie an den Haaren herumzog, sie ließ Colander mit Rot beschmiereten Kief und lie aus einem Nachtschicht Kasse trinken zwang, und was dergleichen. „Lebtsmittel“ sonst noch waren. Auch hat er die Mädchen über mehrere Tage in den Arrest gelockert, obwohl er hierzu kein Recht hatte. Diese Erziehungsart hat den vorzeitigen Tod von drei Mädchen an Tuberkulose zur Folge gehabt und auch andere Zöglinge haben bauernden Schäden davon getragen. Da man den Hausvater Kolander trotz der in der Voruntersuchung bekannt gemachten Schandthaten noch bis zum ersten Verhandlungstermin in seiner Stellung als Leiter der Anstalt beließ, war es ihm ein leichtes, die Zeuginnen einzuschüchtern.

Daß solche Einschüchternungen vorgenommen sind, bemerkt der Umstand, daß sofort nach der Diensteinstellung des Angeklagten die noch in der Anstalt befindlichen Mädchen unter Führung des gerade als Entlassungszeugnis aufgetretenen Fürsorgeleiters die Anstalt fluchtartig verließen. Der zweite Prozeß betrafte dann im wesentlichen die vorgekommenen Mißhandlungen, doch wurde damals dem Angeklagten keine bisherige Unbeholfenheit und keine Jugend zu gute gehalten. — Unter den Angeklagten, die durchweg einen fränkischen, verschüchterten und wenig aufgeweckten Eindruck machen, steht die leinzerzeitige Hauptzeugin Marie Schwiebe aus Wella, die dem Angeklagten Kolander und seiner Frau Helfers-Helfers-Dienste als Kalfaktorin geleistet hat und die inzwischen wegen Mißgunst zu einer mehrwöchentlichen Gefängnisstrafe verurteilt worden ist. — Unter den Zeugen befinden sich die vernehmen Richter, vor denen die Mädchen ihre ersten Aussagen machten, ehemalige Zöglinge, der Vater des Angeklagten, Direktor Kolander, die beiden Anklagegehilfen, der Bürgermeister von Gluckstadt, Brandes, u. a. In den Zuhörerraum sind nur 60 Personen der besseren Gesellschaft Altonas gegen Karten zugelassen, um eine Verherrlichung des Mannes zu vermeiden. Die Mißhandlungen der Mädchen sind allgemein übereinstimmend. Die Verhandlung Kolanders sind unglücklich los. Vor der ersten Verhandlung hat Kolander jedem einzelnen der Mädchen die falsche Aussage in den Mund gelegt und die Zöglinge haben zu meist unter Melchior, aus Furcht vor Kolander, die Mißhandlungen bekräftigt. Die Verhandlungen werden vertagt.

**Spottnachrichten.**

Im Botanischen Garten in Berlin mußte am Sonntag des Stundenerntens Regens hofen ausfallen, dagegen wurde ein 20 Am-Kennen hinter Meteorstrittmätern ausgefahren, welches der Europameister M. Steinbrunn auf Brennabor als Erster vorführte. Nach u. a. bemerke. Bruno Wegener gemahnt auf seinem flinken Brennabor das Eröffnungsfahren vor Stäbe, Trend, Corapex und das Hauptfahren, in dem u. a. Kubela, Trend, Stäbe und Schwab am Start erschienen waren. Der Brennaborfahrer M. Lehmer war im Hauptfahren Zweiter und legte mit Wegener im Landemennen, bei dem die Brennabor-Beate Testlaff-Müller und Paul-Rubel als Dritte bezw. Vierte durchs Ziel gingen.

**Schachwettkamp.**

In Paris hat der Schachwettkamp von zehn Partien zwischen Weltmeister Kaspar und Janowski begonnen. In erster Partie hatte Kaspar Weiß und edifierte spanisch. Die Partie wurde nach 46 Zügen remis. Die zweite Partie gewann Laster.

Zeitung Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erik Polidow; für den Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Literaturteil: Friedrich Endruat; Druck u. Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umschließt 8 Seiten —



**Kufek** - Kinder-mehl - Kranken-kost. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

**Grosse Spezial-Abteilung für**

**Pelzwaren**

Hervorragende Neuheiten in Pelz-Stolas, runden u. Fantasie-Muffen. Schwarz Kanin, Rasé-Kanin, Seal-Kanin, Seal-Bisam, Nutria, Mouffon, Nerzurmuel, weiss u. schwarz Tibet, eohk Skunks, griess Fuchs etc.

von der einfachsten bis zur hochelegantesten Art

Reichste Auswahl! — Billigste Preise!

**Geschäftshaus**

**J. Lewin**

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

**Kostüme**  
jedes Stück ein  
**Pracht-Exemplar.**

Verkauf: Donnerstag — Freitag — Sonnabend.

**Kostüme**  
jedes Stück ein  
**Pracht-Exemplar.**

# Bedeutungsvolles Angebot.

Eine der ersten Berliner  
**Grosskonfektions-Firmen**  
muss plötzlich aufgelöst werden,  
wodurch wir in die Lage kamen,  
für diese Saison angefertigte

„Tailor made“  
aus engl. Stoffen und Ia. Tuchen,  
Jacke bis 123 cm lang, auf Seide gefüttert  
**Kostüme 38<sup>75</sup>**  
durchweg

# Kostüme

„Tailor made“  
hochvornehme Ausstattung, aus vorzügl. Tuchen, sämtl. Modifarb., u. schw. Jacke bis 125 cm lg., u. Seide gefüt., durchweg  
**Kostüme 46<sup>50</sup>**

und andere Konfektion  
**aussergewöhnlich billig**

Curl-Jacken Schw. Paletots } zu entsprechenden  
Engl. Paletots Kimonos } **Partie - Preisen.**

zu erstellen. Es sind durchweg nur  
ausgewählte Piecen für  
**Herbst und Winter 1909—1910,**  
die selbst dem verwöhntesten Geschmack  
entsprechen müssen.

Hamburger  
Engros-Lager  
**Leopold**

# Mussbaum

G. m. b. H.,  
**Halle a. S.,**  
Gr. Ulrichstr.  
60/61.

**Kostüme**  
jedes Stück ein  
**Pracht-Exemplar.**

Extra-Abteilung für starke Damen.

**Kostüme**  
jedes Stück ein  
**Pracht-Exemplar.**

**Soennecken-Normalfedern**  
Für flotte Schönschrift  
  
Vorzüglich für Korrespondenz  
Überall vorrätig  
Soennecken 1 Hdt. Nr. 181: M. 2.50  
1 Auswahl (10 Fed.) m. Halter 50 Pf.  
F. SOENNECKEN - BONN  
Schreibfedern-Fabrik  
Berlin Tschertstr. 18 - Leipzig Markt 1

**HEINRICH LANZ, MANNHEIM.**  
Patent-Heißdampf-  
**LOKOMOBILEN** mit Ventilsteuerung  
»System benz«  
u. einfacher Ueberhitzung.  
  
Hervorragend in Einfachheit der Konstruktion!  
Höchste Oekonomie!  
Filiale **BERLIN NW7**, Unter den Linden 57—58.

Die einzige hygien. vollkomm., in Anlage u. Betrieb billige  
**Heizung f. d. Einfamilienhaus**  
ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch  
Schwarzaupt, Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

**Färberei Mauersberger**  
Chemische Reinigungs-Anstalt.  
Auf meine **Spezial-Abteilung**  
für **Reinigung von Herren-Garderobe**  
mache ich besonders aufmerksam.  
**6 Läden am Platze.**  
Fernsprecher 1248 und 1252.

**Kreitenmeyer's Zahnpraxis**  
Leipzigerstraße 8 (vis-a-vis der Ulrichsstraße).  
**Atelier für modernen Zahn-Erjaz**  
mit und ohne Entfernung der Wurzel.  
**Schmerzloses Zahnziehen.**  
Kunstvolle Plombierungen etc.  
Schönste Behandlung. Mäßige Preise. Bequeme Zahlungsbed.  
— **Telephon 5501.** —  
Neder mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungs-  
schreiben im Atelier aus.

  
**Danziger Nougat-Bombe**  
„Nougatil“  
gesetzlich geschützt  
von exquisitem Geschmack und unbegrenzter Haltbarkeit in geschmackvoller Verpackung.  
1 Karton, enth. 1 Pfund, kostet 2 Mark. In den einschlägig. Geschäften erhältlich.  
Marzipan-Fabrik  
**Otto Hauelsen, Danzig. 13**  
egr. 1851.  
Tüchtige Vertreter gesucht.

**Offen Eie Honig,**  
täglich  
wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten wollen. **Garant-reinen Blütenhonig,** hervorragend schöne Qualität, 1/2 D. 80 Pf., bei 5 D. 23 Pf., empfindl.  
**Carl Boock, Breitenf. 1 u. Markt, Hotel Turm 12.**

**Hochheimer**  
Weine  
in Fass-Schönen Flaschen  
empfehl.  
**Gustav Fritz Hochheim**  
Man verlange Preisliste.

**Wo**  
kauft man billig, gut, solid gearbeitete  
**Möbel u. Polsterwaren?**  
**31 Fleischerstr. 31**  
Webelstraße 1. **Wagnin**  
**H. Bergmann, methex.**  
Ausstattungen von 200—4000 Mk. feins am Lager.  
Su sehr reichhaltigen billigen Preise stelle s. Verkauf mehrere Garnituren, Sofa-Umbau, Salon in Ital. Ausb., sowie Kitzmalen, Speisezimmer, Essens Stols, Lederstühle, 7 Zuzend Restaurationsstühle, Schreibtisch, Bucherschänke, 1 Schrank u. 1. Gebte. Transport b. eigenes Weichstr. frei. **Tel. 2352.**

  
**HANSA**  
**Puddingpulver**  
ist das Beste!  
Nährmittel-Fabrik „Hansa“  
Hamburg.  
Für 50 „Hansa“-Dosen erhalten Sie eine Dose H. Kakos gratis.  
Engr.-Niederl.: Düben & Herrmann, Gutschow & Barnieske.

Die schönsten  
**Linden**  
für Alleen, Parkanlagen u. freie Plätze. Alle anderen Alleenbäume: Ahorn, Eichen, Ulmen, Angeln, Birnen, Platanen, Kastanien.  
**Obstbäume**  
all Art, Äpfel, Birnen, Kirschen, Pfannsen, Kriechen, Pflaumen, Beerensobst, Weinreben, Hopfen, Kirschen, Stachelbeeren, Himbeeren, Heidelbeeren, Rietterrol, Linde „Gartenfreund“  
verfenden wir folgenfrei **Ed. Posenicks & Co., m. b. H., Deilich 23.**

**Miet-Pianos**  
in grosser Auswahl, günstige Bedingungen bei späterem Kaufe bei  
**Balthasar Döll,**  
Gr. Ulrichstr. 33/34.

**Waschgefässe,**  
dauerhaft u. billig, größte Auswahl.  
**Böttcherol-Schülerhof 1, bldt am Markt 5<sup>o</sup>, Rabatt. Geat. 1873.**  
Geben Sie schon 16 A. E. Walle (Hund 300 Mk) probiert bei **W. Schöne Nachf., Gr. Ulrichstr. 54.**

**Schnitzel,**  
elbige laufend Jentner, franko Station d. Hall. Umgegend & Verz. **Gef. Angebote u. R. K. 7808** an **Rudolf Mosse, Halle.** 17991

**Geschenkt bekommen Sie**  
**12 Bromsilber-Postkarten**  
mit eigener Photographie  
bei einer Bestellung von 1 Dutzend Mattblidern,  
**6 Bromsilber-Postkarten**  
mit eigener Photographie  
bei 1/2 Dutzend Mattblidern in der  
**Photographischen Kunst- u. Vergrößerungsanstalt**  
von **Fritz During,**  
„Atelier Südstadt“,  
**Streiberstrasse 23.**  
Garantie für längste Haltbarkeit.  
**familien- u. Vereinsgruppen**  
in und ausser dem Hause.

Anfragen bei jeder Witterung.  
Aufnahmen bei jeder Witterung.

**Das Partei-Sekretariat**  
der **Freisinnigen Volkspartei**  
und das **liberale Wahl-Bureau**  
befinden sich von heute ab  
**Mittelstrasse Nr. 14-15,**  
im Augustinerbräu.  
**Töchter-Pensionat M. Böbling.**  
Inh. Frau Direktor **Zubke.**  
Leipzigerstr. 100.  
Junge Mädchen finden liebevolle Aufnahme.